

Lesungen: AT: Psalm 24 | Ep: Röm 13,11-14a | Ev: Mt 21,1-9

Lieder:* 18 Nun kommt das neue Kirchenjahr
500 / 582 Introitus / Psalm
17 (WL) Nun komm, der Heiden Heiland
2,1-5 Auf, auf ihr Reichsgenossen
21 Sieh, dein König kommt zu dir
2,8+9 Auf, auf ihr Reichsgenossen

Wochenspruch: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sach 9,9

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 1.Mose 49,8-12

1. Sonntag im Advent

*Juda, du bist's! Dich werden deine Brüder preisen. Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Nacken sein, vor dir werden deines Vaters Söhne sich verneigen. Juda ist ein junger Löwe. Du bist hochgekommen, mein Sohn, vom Raube. Wie ein Löwe hat er sich hingestreckt und wie eine Löwin sich gelagert. Wer will ihn aufstören? **Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhangen.** Er wird seinen Esel an den Weinstock binden und seiner Eselin Füllen an die edle Rebe. Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Traubenblut. Seine Augen sind dunkel von Wein und seine Zähne weiß von Milch.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Nun ist es endlich wieder so weit. Die Adventszeit hat begonnen. Nun werden wir uns wieder dieser ganz eigenen und ganz besonderen Stimmung hingeben, die in diesen Tagen vor Weihnachten herrscht.

Mit der Adventszeit sind nicht nur die ganz eigenen Düfte von Plätzchen, Glühwein und Räucherkerzen verbunden. Zu ihr gehören nicht nur die Klänge der weihnachtlichen Musik. Mit der Adventszeit sind auch Worte der Heiligen Schrift verbunden. Worte, die den Charakter der Adventszeit besonders zum Ausdruck bringen. Zu ihnen gehören die Weissagungen des Alten Bundes. Worte, die Gott durch seine Propheten sagen und niederschreiben ließ und in denen er die Ankunft seines Sohnes verkündet hat. Viele unter uns haben diese Worte im Kinderunterricht auch auswendig lernen dürfen. In der Christvesper oder dem Krippenspiel sind sie zu hören und rufen Erinnerungen in uns wach.

Die Weissagungen aus dem Alten Testament sind oft nur einzelne Verse. Wer aber durfte sie sagen und in welchem Zusammenhang hat sie der himmlische Vater offenbart? Die Adventszeit wollen wir auch dazu nutzen, uns einige dieser wichtigen Worte einmal genauer anzuschauen. Zu diesen Worten gehört auch des ebengehörte Predigtwort. Vom Zepter Judas und vom Stab des Herrschers haben wir gehört. Was sagen uns diese Worte über Jesus, außer dass er wirklich kommen wird? Das wollen wir nun genauer betrachten und uns so zeigen lassen, wie wir die Zeit des Advents mit ihrer besonderen Stimmung ganz besonders nutzen dürfen.

Siehe, der Held kommt!

- I. Unwiderstehlich wie ein Löwe!**
- II. Mächtig und stark wie ein König!**

Da standen sie nun, die zwölf Söhne Jakobs. Ihr alter Vater hatte sie an sein Sterbebett gerufen. 147 Jahre war Jakob nun alt. Die letzten 17 Jahre hatte er mit seiner Familie in Ägypten gelebt. Sein Sohn Josef kümmerte sich um den alten Vater und um die Brüder. Nun sah Jakob seine Söhne. Gestandene Männer waren sie geworden. Sie hatten ihre eigenen Familien gegründet, hatten selbst Kinder und schon Enkel. Wenn Jakob seine Söhne betrachtete, dann wurde da eine sehr bewegte Familiengeschichte lebendig. Harmonisch ging es da selten zu. Neid und Missgunst herrschten oft in der Familie des Patriarchen. Lug und Trug hatten das Familienleben oft zerrüttet. Aber nun standen die Söhne gemeinsam bei ihrem Vater und erwarteten von ihm seinen Segen.

Bevor Jakob mit seiner Familie nach Ägypten gekommen war, hatte Gott noch einmal zu ihm gesprochen. Er hatte ihm Mut gemacht und ihm verheißen, dass er mit ihm gehen würde. Und nun, in den letzten Stunden seines Lebens durfte Jakob noch einmal ganz besonders erfahren, wie der Herr sein Wort wahr machte. Denn der Herr selbst erleuchtete Jakob und ließ ihn die Zukunft seiner Söhne und deren Nachkommen sehen. Es sind also nicht Jakobs eigene Worte, die wir betrachten, sondern Gottes Worte, die er durch seinen Knecht gesprochen hat und durch die er seinen Ratschluss kundgetan hat.

So segnete Jakob seine Söhne nach dem Willen Gottes. Eigentlich wäre es nun an Ruben, den ältesten gewesen, den Segen des Erstgeborenen zu empfangen. Aber dieses Recht hatte Ruben in seiner ungestümen Art verspielt. Er hatte seinen Vater an einer Stelle seines Lebens zutiefst gedemütigt, indem er ein Verhältnis mit einer Nebenfrau Jakobs begann. Und auch die nächsten zwei Söhne, Simeon und Levi, hatten Schande über das Haus ihres Vaters gebracht. Nein, sie alle waren nicht würdig, den besonderen Segen des Vaters zu empfangen. Und so kam Jakob nun auf seinen vierten Sohn, auf Juda, zu sprechen: *„Juda, du bist's! Dich werden deine Brüder preisen. Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Nacken sein, vor dir werden deines Vaters Söhne sich verneigen.“*

Der leibliche Sohn Juda war kein Heiliger. Auch er gehörte zu denen, die ihren Bruder Josef töten wollten, ihn dann aber lieber verkauft haben. Auch Juda hat manches getan, was eher Gottes Zorn und Strafe verdient hatte, als die Verheißung eines großen Segens. Aber trotz aller Sünde und menschlichen Schwächen, war er es, der den Vorrang vor seinen Brüdern erhielt. Juda sollte es sein, den seine Brüder preisen sollten. Er sollte als der Erstgeborenen gelten und er sollte es sein, der den Brüdern voranging. Diese Weissagung hat sich ganz besonders erfüllt, als die Israeliten über 400 Jahre nach dem Segen Jakobs zurück in das Land Kanaan zogen. Da war es der Stamm Juda, der als erster aufbrach, um das Land zu erobern. Juda wurde der bedeutendste Stamm Israels. Aus Juda kamen die Könige Israels, angefangen bei David. Und auch, wenn sich zehn der Stämme bald von Juda lossagten, so blieb doch allein dieser Stamm wirklich erhalten. Wenn bis heute vom Volk der Juden gesprochen wird, dann geht das auf Juda zurück, auf dem der Segen Jakobs lag.

Was aber hat all das mit der kommenden Weihnacht zu tun? Was bedeutet das für uns, die wir die Adventszeit begehen wollen? Nun, so groß und mächtig die Nachfahren Judas auch wurden und so tapfer sie auch kämpften, sie alle vergingen. Auf einem aber lag die Verheißung, dass er nicht vergehen wird. Seine Größe und Macht wird unwiderstehlich sein, wie die eines Löwen. Jakob sah es voraus und sprach in seinem Segenswort: *„Juda ist ein junger Löwe. Du bist hochgekommen, mein Sohn, vom Raube. Wie ein Löwe hat er sich hingestreckt und wie eine Löwin sich gelagert. Wer will ihn aufstören?“*

Mit einem Löwen legt man sich lieber nicht an. Wird er wach und fühlt sich angegriffen, dann weiß er sich zu wehren. Hat er Hunger, dann sucht und erlegt er seine Beute. Ein solcher Löwe begegnet uns auch im letzten Buch der Bibel. Und wieder ist es der Löwe aus Juda, der uns vor Augen tritt. Johannes berichtet: *„Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen. Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.“* Ja, der Löwe aus dem Stamm Juda, den schon Jakob im Geist sehen durfte, ist niemand geringeres, als der Sohn Gottes. Gewiss, wie schauen zu Weihnachten in die Krippe und sehen ein neugeborenes Kind in seiner Hilflosigkeit. Aber kein Feind konnte diesem Kind widerstehen. Herodes nicht, die Pharisäer, Schriftgelehrte und Hohenpriester nicht, auch der Teufel konnte es nicht. Vor diesem Löwen wird auch diese Welt nicht bestehen und der Tod wird all seine Beute wieder hergeben müssen.

Siehe, der Held kommt! Das gilt auch für uns und unser Leben im Advent. Vor dem Löwen aus Juda werden wir alle stehen müssen, wenn er kommt, um das Gericht über die Welt und jeden einzelnen zu halten. Er wird das Buch öffnen und daraus lesen, denn er allein hat dazu die Macht. Eine Macht, der niemand widerstehen kann. Wir wollen uns in der Adventszeit nicht nur der allgemeinen Stimmung hingeben. Nein, Adventszeit ist Bußzeit. Wir leben ja nicht nur die nächsten vier Wochen im Advent, wir tun es unser Leben lang. Denn der Jüngste Tag kann schnell anbrechen und dann werden wir den Helden aus Juda sehen. Dann werden wir ihn in all seiner unwiderstehlichen Stärke sehen. Darum gilt es, in Demut und mit bußfertigen Herzen unser Leben zu führen. Was uns vor dem Herrn bestehen lassen wird, ist allein der rettende Glaube.

Siehe, der Held kommt! Er kommt unwiderstehlich wie ein Löwe!

II. Mächtig und stark wie ein König!

Als Jakob seinen Segen auf die Söhne legte und besonders Juda hervorhob, da war Israel noch eine überschaubare Großfamilie. Der einzige König, den es damals für diese Menschen gab, war der Pharao Ägyptens. Nun aber durfte Jakob sehen und verkünden, dass aus seiner Familie, aus dem Geschlecht Judas ein König kommen würde, dem auch der mächtige Pharao nicht das Wasser reichen konnte. Diese Worte über den kommenden König aus Juda kennen wir als die Weissagung aus unserem Abschnitt. Jakob sprach: *„Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhangen.“*

Ja, Israel würde Könige haben. Könige, die dem Stamm Juda entspringen und dieses Königtum sollte seine wahre Krönung in dem kommenden Helden empfangen. Heute, am 1. Sonntag im Advent, haben wir wieder vom Einzug Jesu in Jerusalem gehört. Als ein König ist Jesus gekommen. Als der Sohn Davids wurde er empfangen und geehrt. Doch an diesem Tag waren es nur wenige, die in Jesus den wahren König erkannt haben. Und auch die wurden bald danach irre an ihm und jagten ihn wieder zur Stadt hinaus. Gekrönt mit einer Dornenkrone und wie ein Verbrecher an einem Kreuz erhöht, errang er seinen Sieg über alle Feinde.

Der verheißene König ist Jesus Christus. Er ist ein ewiger König, der keinen Nachfolger hat und dessen Zepter für alle Zeit in seiner Hand bleibt. Dabei herrscht und regiert Jesus ganz anders, als das sonst in der Welt üblich ist. Ja, er ist mächtig und er ist stark. Aber seine Macht und Stärke erweist sich immer dann in Barmherzigkeit und Sanftmut, wo er über sein Volk regiert. Nicht hoch zu Ross, sondern arm und auf einem Esel kam Jesus. Vom Esel sprach auch schon Jakob, als er den König aus Judas Stamm vorhersehen durfte: *„Er wird seinen Esel an den Weinstock binden und seiner Eselin Füllen an die edle Rebe. Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Traubenblut. Seine Augen sind dunkel von Wein und seine Zähne weiß von Milch.“*

Wein und Milch waren zur Zeit Jakobs Zeichen des Wohlstands und des Überflusses. Ja, Jesus ist reich und hat Überfluss. Er ist reich an Gnade und Barmherzigkeit. Und an diesem Reichtum dürfen wir teilhaben. Denn auf seinem Esel kam er zu unserer Rettung. Auch der Prophet Sacharja hat das schon vorhergesehen und sein Wort will uns nun auch als Wochenspruch durch die kommende Woche geleiten, damit wir es nicht vergessen. *„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“*

Ja, ein König ist Jesus. Einer, der uns in Armut begegnet und der dienen will, statt sich dienen zu lassen. Und wie herrlich und wunderbar ist doch sein Dienst an uns! Er ist ein König, der sich für sein Volk töten lässt! Seine Krone lässt sein Haupt nicht vom Glanz des Goldes überstrahlen, sondern durchbohrt es mit Dornen. Ja, dieser König strafft nicht den Ungehorsam seines Volkes, sondern lässt sich selbst für das Unrecht seiner Untergebenen bestrafen. Wenn uns also in der Advents- und Weihnachtszeit wieder das Herz aufgeht, dann braucht das keine oberflächliche Regung zu sein, die allein der besonderen Stimmung entspringt, die in diesen Tagen herrscht. Vielmehr soll es die Erkenntnis sein, was für ein wunderbarer König in der Weihnacht zu uns gekommen ist und am Jüngsten Tag erneut zu uns kommen wird. Jesus ist wahrlich ein wunderbarer König, ein Herr, dessen Regentschaft wir uns nur allzu gern unterstellen wollen. Denn unser Predigtwort macht auch das deutlich. Das Zepter oder der Herrscherstab ist das Zeichen der Macht. Auch wenn Jesus uns mit seinem Leiden und Sterben so sehr gedient hat und auch wenn er uns heute in seiner Gnade und Barmherzigkeit durch das Wort des Evangeliums durch und den Zuspruch der Sakramente im Glauben erhält, so ist und bleibt doch er der Herr. Ihm gebührt alle Ehre, ihm gebührt es, dass wir in aller Demut auf sein Wort hören und es uns auch zu Herzen nehmen.

Und nicht nur wir selbst sind dazu aufgerufen! Es heißt in unseren Predigtversen, dass ihm die Völker anhängen werden. Jakob durfte also schon sehen, dass der kommende

Held nicht nur König über ein kleines Volk sein würde, wie es Israel immer gewesen ist. Jesus herrscht über die Völker! Und damit er das kann, hat er seine Boten in die Welt gesandt, damit sie sein Reich in aller Welt verkünden, dass sie es ausrufen! Das Evangelium soll überall gepredigt werden. Wo das geschieht, da wird es Glauben in den Herzen der Hörer entfachen und so wird das Reich des Herrn immer weiter wachsen.

Lassen wir uns die Adventszeit auch dazu dienen, dass wir uns selbst wieder ganz auf die Stimme unseres Königs besinnen und auf sein Licht schauen. Helfen wir aber auch, dass sein Wort in der Welt zu hören ist. Gerade die Zeit im Advent ist eine gute Möglichkeit, unseren Glauben zu bezeugen. Warum gibt es die Adventszeit? Was feiern wir mit Weihnachten? Wir können die vielen Weihnachtssymbole als Aufhänger nehmen. Was bedeutet der Stern? Er erinnert an den Stern der Weisen und führt nach Bethlehem an die Krippe. Welche Bedeutung hat die Form und die weiße Farbe eines Christstolens? Es erinnert an das Kind, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Der Weihnachtsbaum mit seinen immergrünen Zweigen ist ein Symbol der Hoffnung, die sich im Christkind erfüllt hat. Und wovon handeln die vielen Weihnachtslieder oder gar das Weihnachtsoratorium? Wenn wir nur wollen, dann werden wir in den nächsten Wochen viele Gelegenheiten haben, um den König der Ehren auch wirklich zu Ehren zu bringen. Lasst uns erzählen, was uns selbst wichtig ist und so dem Herrn dienen, dem wir viel zu verdanken haben und dem wir von ganzem Herzen anhängen wollen.

Ja, ihn, unseren König, lasst uns mit der Liedstrophe bitten: *„Du wollst in mir entzünden / dein Wort, den schönen Stern, / dass falsche Lehr und Sünden / sein meinem Herzen fern. / Hilf, dass ich dich erkenne / und mit der Christenheit / dich meinen König nenne / jetzt und in Ewigkeit.“*

Jakob hat wahrlich ein schönes Segenswort auf seinen Sohn Juda legen dürfen. Ein Wort, das Juda und uns zum Segen geworden ist. Denn es verheißt den kommenden Herrn, der all unsere Schuld auf sich genommen und all unsere Feinde besiegt hat. So schwach und unscheinbar Jesus vielen Menschen auch erscheint, mit den Augen des Glaubens dürfen wir mit Jakob erkennen: Siehe, der Held kommt! Er kommt unwiderstehlich wie ein Löwe! Und er kommt mächtig und stark wie ein König!

Amen.

1. Sieh, dein Kö - nig kommt zu dir! See - le,
Sprich: Mein Kö - nig, komm zu mir; sieh, ich
das sind fro - he Wor - te. zieh mit dei - ner
öff - ne dir die Pfor - te;
Sanft - mut ein, was du fin - dest, das ist dein.

Mt 21,5

2. Komm, ich bin dein Eigentum / schon seit deinem Wasserbade¹; / komm, dein Evangelium / werde mir ein Wort der Gnade. / Du schickst ja dein Wort voran, / dass mein König kommen kann. ¹ Taufe, Eph 5,26

3. Komm und räume alles aus, / was du hassest und mich reuet; / komm und reinige dein Haus, / das die Sünde hat entweiht. / Mach mit deinem Opferblut / alles wieder rein und gut.

4. Komm in deinem Abendmahl, / das du uns zum Heil gegeben, / dass wir schon im Erdental / mit dir wie im Himmel leben. / Komm, Herr Jesus, leb in mir, / und mein Leben sei in dir.

5. Komm und bring den Tröster¹ mit, / deinen Geist, der dich verkläret, / der mich im Gebet vertritt² / und des Königs Willen lehret, / dass ich bis auf jenen Tag: / „Komm, Herr Jesus!“³ rufen mag. ¹ Joh 14,26; ² Röm 8,26; ³ Offb 22,20

T: Philipp Friedrich Hiller 1762 • M: Hosianna! Davids Sohn